

Südwestdeutsche Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgebot bei Weiß nachstehender Zeitung bei dem monatlich R.R. 1.00, zum Zeitungs-R.R. 1.00 einschließlich 15 Pf. Verpflichtung eines Verkaufsstellvertreters bei Betrieb mit höherem Betrieb. Einzelnummer 10 Pf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-21, Marienstraße 38/39. Telefon 2525. Postfachkontakt 1068 Dresden. Dieses Blatt entbindet die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wandzeitung: Wochenseite 30 mm breit 11,5 R.R. Rechtecke und Dreiecke. Sonderausgabe u. Stellungnahme Wochenseite 6 R.R. Offiziers-Ausgabe 20 R.R. — Nachdruck nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt. Unerlaubte Nachdrücke werden nicht aufzuerklären.

Fahrpreisvergünstigungen der Reichsbahn

Die Besserung der Einnahmen hält an

Berlin, 29. März. Am 27. und 28. März 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu seiner 60. ordentlichen Tagung zusammen. Bei der Erörterung der Finanzlage konnte die befriedigende Feststellung gemacht werden,

dass die seit Dezember v. J. einzige Besserung der Einnahmen sich bis heute fortgesetzt hat.

Die Einnahmen liegerten sich in den Monaten Januar und Februar 1934 gegenüber den gleichen Monaten des Jahres 1933 im Personenverkehr um 5,6 v. H. und im Güterverkehr um 21,4 v. H.; sie liegen aber noch wesentlich niedriger als in den gleichen Monaten des Jahres 1931. Die Mieteinnahmen haben sich bisher in demselben Sinne entwickelt.

Der Verwaltungsrat stimmte den von der Hauptverwaltung gemachten Vorschlägen zur Vereinheitlichung der Verwaltung und Befreiung von Verkehrsgebühren an, nach denen die Reichsbahndirektion Oldenburg aufgehoben und das Eisenbahnufer im Raum Bremen einheitlich unter der Verwaltung der Reichsbahndirektion Halle zusammengelegt werden soll.

Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, dass die Reichsbahn auf dem Gebiete des Gütertarifis zur Gewährung von Frachtfreiheit für die Transporte des Wirtschaftsmarktes und zur Frachterleichterung angesehen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung rund 30 Milliarden Reichsmark ausgewandert hat. Wenn trotz der gegenwärtigen dem Rückgang bei Vorjahren günstigeren Entwicklung der Reichsbahn-Einnahmen einer allgemeinen Senkung der Personenzölle noch nicht nähergetreten werden könnte,

so soll doch aus sozialen Rücksichten eine Reihe von üblichen Fahrpreisvergünstigungen schon jetzt durchgeführt werden.

Auf dem Gebiete des Personalwesens unterbreitete die Reichsbahn-Hauptverwaltung dem Verwaltungsrat die Grundgedanken für eine Neugestaltung der Dienstverhältnisse der Reichsbahnarbeiter, die sich dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit anpassen sollen.

Bahnsteigkarte zehn Pfennig Umlaufskarten das ganze Jahr — Zehnerkarten — Gepäcktarif ein Drittel billiger

Berlin, 29. März. Die Deutsche Reichsbahn führt ab 1. Mai 1934 im lokalen Interesse folgende Fahrpreisvergünstigungen ein: Ermäßigung für kinderreiche Familien; Ausgabe von Angehörigenwochenkarten und von verdächtigen Zehnerkarten für den Nahverkehr von großen Städten, und von Ostpreußischen Rückfahrkarten. Ferner tritt eine Ermäßigung der Gepäcktarife und eine Herabsetzung

der Mindesttarife und des Preises für Bahnsteigkarten ein. Schließlich werden die zur Zeit in Geltung befindlichen Mindesttarifkarten unter der Bezeichnung "Umlaufkarten" auf das ganze Jahr ausgebaut.

Den Genuss der Ermäßigung für kinderreiche Familien erhalten Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überwunden haben und dem älteren Haushalt angehören. Die Ermäßigung wird für alle Klassen bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Angehörigen der Familie gewährt. Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß: Es zahlt den vollen Fahrpreis die erste Person, den halben Fahrpreis jede weitere Person über 10 Jahre oder zwei Personen vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr. Ein einzelnes Kind bis zum vollendeten 10. Lebensjahr wird frei befördert.

Die Angehörigenwochenkarten

erhalten Angehörige und Beamte mit einem Netteinkommen von höchstens 2400 Reichsmark jährlich. Die Preise sind dieselben wie für Arbeiterwochenkarten ausgänglich 11 v. H. Förderungssteuer.

Die Zehnerkarten

verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100.000 Einwohnern und nördlichliegenden anderen Orten, mit denen ein besonders harter Verkehr besteht, um etwa 20 v. H. Die Zehnerkarten werden an jedermann ausgegeben.

Die Tarifkommunen für Umlaufkarten, Rundfahrtskarten lehnen sich an die für Umlaufkarten an, jedoch ist die Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort. Die Tage des Gepäcktarifes werden um durchschnittlich 80 v. H. ermäßigt. Der Gepäcktarif bleibt unverändert, ebenso die Mindeststrafsätze.

Der Preis der Bahnsteigkarten wird auf 10 Pfennig heruntergezogen.

Hierzu droht unsere Berliner Schriftleitung: In Reichsbahnbereichen berechnet man den Ausfall, der durch die neuen Ermäßigungen erfolgen wird, auf etwa 35 Millionen Reichsmark. Man hofft aber, dass dieser Beitrag zum wenigsten zu einem Teile durch verstärkte Reiselust wieder eingezogen wird. Man denkt dabei, dass man mit den Ermäßigungen für kinderreiche Familien die Vollstift der Reichsregierung verfolgt, die ja schon lange darauf abgilt, kinderreichen Familien Ermäßigungen aller Art zu gewähren. Es ist deshalb auch geplant, einen Reichsausweis für kinderreiche zu schaffen. Solange dieser aber noch nicht da ist, muss die Behandlung für diejenigen kinderreichen Familien, die die Ermäßigungen in Anspruch nehmen wollen, vorerst noch durch die Ortspolizeibehörde erfolgen. Neben dem Reichsausweis für kinderreiche Linden zur Zeit innerhalb der Reichsregierung noch Beratungen statt, zumal anzunehmen ist, dass dieser Reichsausweis den kinderreichen Familien auch andere Erleichterungen bringen wird.

Zusammenschluss aller alten Soldaten

Die Umgründung des Stahlhelms

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März. Zur Umgründung des Stahlhelms veröffentlicht das Bundesorgan "Der Stahlhelm" heute einen längeren Artikel. Darin wird zunächst festgestellt, dass die Umbenennung den nochmaligen endgültigen Stahl unter eine vergangene Zeit bedeutet, in der die Stahlkolonnen des deutschen Freiwilligenheeres getrennt voneinander marschierten. Zum anderen aber, und dieser Grund sei der vor allem entscheidende,

solle mit der Umgründung der Weg freigemacht werden zu einem wirklich umfassenden Zusammenschluss aller deutschen Frontsoldaten im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung.

Wie, so heißt es dann in dem Artikel weiter, der Nationalsozialismus im Sinne seines Totalitätsprinzips die Varietät befehligt hat, um die eigene Bewegung mit dem Staat zur vollen Deckung zu bringen, wie er den Partikularismus der Völker befehlte, um die Einheit des Reiches zu stärken und damit seine höchste Wirkungsmöglichkeit zu erhalten, so muss auch die Vertreibung des deutschnationalen Frontsoldatentums in die Einheit der nationalsozialistischen Bewegung einbezogen werden, um sie voll auswirken zu können. Der "Nationalsozialistische Deutsche Frontsoldatenbund (Stahlhelm)" ist schon durch seinen Namen stolz in den Rahmen der nationalsozialistischen Gesamtbewegung eingemeint und wird damit zum Anlasspunkt, von dem aus die beiden teilweise noch getrennten marschierenden Organisationen der alten Soldaten und Krieger zu gemeinsamer Arbeit zusammengefasst werden können."

Der Artikel schließt mit den Worten: "Sollig ist in noch diesem Erstsemester auch das Verhältnis des R.D.O.B. zur R.S.A. Es gibt kein Geheim, auf dem die beiderseitigen Aufgaben so überschneiden oder einander ähneln. Alle wechselseitige und gesamtheitliche Tätigkeit ist allein Aufgabe der

R.S.A. Die Pflege soldatischer Tradition und die Betreuung der Frontsoldaten-Angelegenheiten obliegt dem R.D.O.B. (Stahlhelm). Mit diesen Aufgaben, die an die Gründungsabsichten des Stahlhelms, R.D.O.B., anknüpfen, gehen wir auf neue an die Arbeit, um im Sinne Hindenburgs und Hitlers fortzuschrezen, was wir vor fünfzehn Jahren begonnen haben."

Flaggentreit mit Prag beigelegt

Berlin, 29. März. Die tschechoslowakische Regierung hat der Reichsregierung durch ihren östlichen Gesandten amtlich mitgeteilt, dass den deutschen Flaggen und Fahnenzeichen in der Tschechoslowakei die gleiche Behandlung zuteil werden wird wie den Flaggen und Fahnenzeichen dritter Staaten und dass an die aufständigen inneren tschechoslowakischen Behörden die entsprechenden Bestrafungen gegeben werden sind. Die Reichsregierung hat auf Grund dieser amtlichen Mitteilung das im Februar d. J. ausgeschlossene Verbot des Reichs- tschechoslowakischer Flaggen, Wimpel und Abzeichen im Reichsgebiet aufgehoben.

Schnellwagen der Post für die Autobahnen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, kündigt in einem Vortrag über die Autobahnen an, dass auch die Reichspost von diesen Autobahnen Vorteile haben werde. Die Post werde besondere Schnellkraftwagen auf den Autobahnen einsetzen, die mit einer Schnellgeschwindigkeit von 150 Kilometer die Postbeförderung sehr erleichtern könnten. Nach Berechnung der Reichsautobahnen werden den Verkehr in Deutschland zur Verfügung stehen: 80.000 Kilometer fahrbare Weitstrecken, 200.000 Kilometer Landstraßen und für den motorisierten Fernverkehr das Spezialstraßennetz der Reichsautobahnen von 10.000 Kilometern Länge.

Reichsäckerstand ruft zur Hitler-Spende 1934 auf

Berlin, 29. März. Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darre, hat folgenden Aufruf zur Hitler-Spende 1934 erlassen: Einhundertausend SA- und SS-Männer könnten im Vorjahr durch die Hitler-Spende der deutschen Bauern für einige Wochen Erholung auf dem Lande finden. Wenn sich hierin schon die harte Verbundenheit der deutschen Bauern mit Adolf Hitler's treuen Kämpfern gezeigt hat, so dürfen wir erwarten, dass heute die deutschen Bauern und Landwirte dem Führer, der ihnen in dieser kurzen Zeit so und Existenz gesichert hat, ihre Dankesschuld dadurch beweisen,

dass sie auch in diesem Jahre eine noch größere Zahl von Kampfproblemen SA- und SS-Männern für eine oder einige Wochen in ihrem Hause aufnehmen.

Geld hat der Bauer nicht, aber wir wollen unseren treuen Blutbrüder und Mitkämpfern aus den Städten Erholung spenden an ihrer schweren Arbeit innerhalb buntfarbiger Stadtmauern. Bauern und Landwirte beweisen unter dem Führer eure Hilfsbereitschaft. Melde beim Reichsbauernführer, wieviel Männer und für welche Zeit ihr Einkommen der Hitler-Spende aufnehmen könnten. Die Meldungen werden von den Kreisbauernführern gesammelt und an die Landesbauernführer weitergegeben. Die Verteilung der SA- und SS-Männer auf die einzelnen Kreisstellen wird durch die SA-Führung geregelt.

Der polnische Gesandte bei Beneš

Prag, 29. März. Wie Prager Böllner melden, hat der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš den polnischen Gesandten Dr. Grzegorzowski empfangen und mit ihm eine lange Unterredung über die internationale Lage, insbesondere auch über die tschechoslowakischen Protosso und den tschechoslowakisch-polnischen Konflikt gehabt.

Minister Dr. Beneš protestierte gegen die Schreibweise der "Sagaria Polka", insbesondere gegen deren Mettel vom Sonntag, der Drohungen an die Tschechoslowaken enthielt.

Der Minister erklärte dem Gesandten, dass die tschechoslowakische Regierung gegen jegliche Repression bei der tschechoslowakischen Befreiungskampfaktionen einsetzen wird, die die Ausweitung tschechoslowakischer Siedlungsgebiete und Polens erzeugen werde. Gleichzeitig legte der Minister dem polnischen Gesandten einen Vorschlag vor, wie der bisherige Streit zwischen der Tschechoslowakei und Polen friedlich und gerechtfaillig erledigt werden könnte.

Der deutsche Gruss in Polen nicht strafbar

Posen, 29. März. Wie das "Posener Tageblatt" meldet, hat das Stadtkreisgericht Posen in der Berufungsinstanz fünf Wäschigen freigesprochen, die von der Stadtkreis zu 30-Jahrs-Geldstrafe verurteilt worden waren, weil sie die Ausdehnung tschechoslowakischer Siedlungsgebiete und Polens erzeugen werde. Gleichzeitig bestätigte der Richter dem polnischen Gesandten einen Vorschlag vor, wie der bisherige Streit zwischen der Tschechoslowakei und Polen friedlich und gerechtfaillig erledigt werden könnte.

Die Witwen von Olsago fordern ihr Recht

Prag, 29. März. 101 Witwen und Waisen der bei der Olsagegger Grubenkatastrophe ums Leben gekommenen Bergarbeiter haben sich in drei Autobussen nach Prag begeben, um im Parlament wegen der Ausschüttung der für die Hinterbliebenen gesammelten Gelder Vorstellungen zu erheben, da sämtliche Schritte bei den örtlichen Behörden nichts getan hätten. Nach längeren Verhandlungen empfing der Fürstminister Dr. Meinhart die Hinterbliebenen, die die sofortige Auflösung des gesammelten Betrages und dessen Ausschüttung forderten. Die gleiche Forderung erhoben die Witwen beim Arbeitsminister Dr. Gaeß, der darauf hinwies, dass die Entscheidung darüber Sache des Ministerrates sei. Die Frauen erklärten daraufhin, dass sie noch 14 Tage warten wollten; wenn bis dahin ihre Forderungen nicht erfüllt würden, würden sie wiederum nach Prag kommen, und zwar sämtliche Witwen und alle Waisen.

Eine halbe Million unterstochen

Prag, 29. März. Bei der Gesetz-Appellationskasse, einem östlich-rechtlichen Institut, ist man Unterlagen auf die Seite genommen, die der tschechoslowakische Angeklagte Jean Dic verhält hat. Nach seinem Geständnis hat er Wertpapiere im Betrage von über 500.000 Kronen unterstochen, von denen sich eine andere Person, in deren Auftrag Dic gehandelt habe, 400.000 Kronen angeeignet habe. Diese Person ist nach Frankreich verschwunden. Wie weit diese Angaben zu treffen, wird die Untersuchung ergeben.

Roosevelt auch im Senat überstimmt

Washington, 29. März. Auch der Senat überstimmt mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit den Einspruch des Präsidenten Roosevelt gegen die Vorlage über die Unterstützung arbeitsunfähiger Kriegsteilnehmer und die Beamtenversicherung. Die Vorlage erlangt hierdurch Gesetzeskraft und belastet den Haushalt mit nicht vorgesehenen 280 Millionen Dollar.

Einschränkung der gemeindlichen Gemeinschaft

Am Nr. 8 des Sächsischen Gesetzesblattes hat das Höchste Ministrum des Innern als zweite Durchführungsvorordnung zur Gemeindefinanzordnung eine Gemeindeverordnung erlassen. Sie enthält in 5 Abschnitten über die Vermögenswirtschaft, die wirtschaftliche Bedeutung der Gemeinden, das Schinderecht, die Haushaltswirtschaft und über das Rassen-, Buchführungs- und Steuerwesen.

Zu der Nachkriegszeit waren die Gemeinden immer mehr neu übergegangen. Betriebe zu errichten oder sich an solchen zu beteiligen, ohne daß es im öffentlichen Interesse gegeben gewesen wäre. Der Abschnitt über die wirtschaftliche Bedeutung enthält deshalb gleich am Anfang den Grundsatz, daß nur die Gemeinden wirtschaftlich nur betätigten dürfen, wenn es dem Gemeinwohl dient. Weiterhin ist bestimmt, daß die wirtschaftliche Bedeutung überhaupt untersucht soll, wenn ihr Auswirkung einer anderen Stelle besser und wirtschaftlicher erzielt werden kann.

In der Gemeindefinanzverordnung und der 1. und 2. Durchführungsvorordnung dazu sind nunmehr alle wesentlichen Bestimmungen über die Gemeindefinanzwirtschaft zusammengefaßt.

Osterfeuer der Hitlerjugend und Landjugend

Am 1. Osterfeiertag, 20 Uhr, werden in ganz Sachsen von der Landjugend unter Beteiligung der gesamten Landesverbände Osterfeuer abgebrannt. Die Gruppen der Hitlerjugend, die bis während der Osterfeiertage auf Habe befinden, treffen sich am Abend mit der Landjugend, um mit ihr gemeinsam am Feuer zu feiern.

Die Osterfeuer finden in folgenden Orten statt:

Im Kreis Kamenz: Elstra (Röbelberg), Wiesa (Hitlerhügel), Pulsnitz (Vierberg), Großröhrsdorf;

Virna: Niedrig (Roter Berg), Dittmannsdorf (Dittmannsberg), Höhne, Zschorna, Radebeul (Röbelberg);

Hirsch: Olbers (Spiegelau), Mügeln (Neusorge), Döbeln (Burgberg), Ercolia (Steinberg), Staudig (Dürkibbel), Gerolzhofen (Gersberg);

Döbeln: Döbeln (Auchbach), Tößnitz (Wiera), Zeisnig (Hirschendorf), Borsdorf (Borsdorf), Waldheim (Breitendorf), Gößnitz (Vier Linden);

Glauchau: Glauchau (Gesa), Ochsenstein-C. (Knochenmühle), Waldenburg (Dangenhorster Berg).

In den anderen sächsischen Kreisen finden ebenfalls kleinere Feuer statt, an denen sich die gesamte Bevölkerung beteiligt wird.

Verpflichtung zur handwerklichen Form

Der Dresdner Künstlerverein gehörte überlieferungsgemäß beinahe ein halbes Hundert von jungen Geistern und Geisteslinnen aus, die in den letzten Wochen innerhalb der Dresdner Innungen ihre handwerkliche Meisterprüfung bestanden haben und deren Schellenküde zugleich einen gewissen Grad funktionswirksamer Bekleidung und Gestaltung zeigten. Die Anerkennungsurkunden überreichte der 1. Vorstande Dr. Böhme, der die jungen Menschen darauf hingewiesen, daß sie berufen seien, im Handwerk auch weiterhin Erziehung zu halten und in gleicher Linie weiterzuarbeiten, um dem Handwerk des deutschen Volkes seinen Eigenwert zu erhalten. Auch Dr. Böhme rief vom Bundesamt für das Sächsische Handwerk wie auf die Ausgaben hin, die der jugend und aus dieser Jugend heranwachsende Führung des Handwerks im Sinne einer deutschen Kultur erfordert. Stimmen über die heutige Stellung des Handwerks zwischen Industrie und funktionswirksamer Erfahrung. Dieser habe das Handwerk vor dem Auschwunen der Spannisse, freilich unter Wahrung des Persönlichkeitseideals, gewarnt; heute sei es umgekehrt; aus dem ins Weitebreite getriebenen Individualismus müßten wir wieder auf handwerklichen Bindung zurückfinden. Ein Beispiel erläuterte der Redner diese klar belegten Forderungen.

Zum Reichsberufswettbewerb

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen, Dr. Schulze, nimmt zu dem nahe bevorstehenden Reichsberufswettbewerb folgendermaßen Stellung:

„Der Reichsberufswettbewerb will die deutsche Jugend zeigen, daß sie den Wert der Berufstätigkeit erkannt hat und in neuer Vollzähligung auch in der Arbeit des täglichen Lebens am Wiederaufbau mitzuwirken seit entschlossen ist. In städtealem Wettkampf will sie ihr berufliches Können messen.“

Reichsberufswettbewerb
Am 29. März 1934, 10 Uhr, beginnt der Reichsberufswettbewerb im Leipziger Gewandhaus mit dem Vortrag des Dr. Schulze, Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen. Der Wettbewerb besteht aus drei Hauptwettbewerben: 1. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers, 2. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers, 3. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers.

Der Wettbewerb wird in drei Hauptwettbewerben unterteilt: 1. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers, 2. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers, 3. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers.

Der Wettbewerb wird in drei Hauptwettbewerben unterteilt: 1. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers, 2. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers, 3. Wettbewerb für den Beruf des Schuhmachers.

Konzert von Frances Coleman und Paul Schöffler
Zum Beginn des Winterfests sangen Frances Coleman, den Belichern des Centraltheaters von früher her sehr bekannt, und Paul Schöffler von der Dresdner Philharmonie, im Künstlerhaus Lieber, Arias und Duette. Frances Coleman brachte zahlreiche Arie von Schubert und Brahms und im zweiten Teil die große Arie der Trauerszene. Schöffler warnte auf mit Siebern von Schumann und Hugo Wolf und mit der Schönheit, von den Kennerinnen besonders gefürchteter Arie „O mein Palermo“ aus der „italianischen Oper“ von Verdi, die er mit aller Leidenschaft und Heißblütigkeit des geborenen Sängers auslegte.

Und auch gewisse Hemmungen unverkennbar, welche die beiden Pfeifkäfige Schubert oder Brahms gerade einer Ausländerin bieten muß, so nach doch in hoher Würde anerkannt werden, mit welcher Rimmlichen und auch seelischen Kultur Frances Coleman die Aufgaben benötigte, die sie sich auf diesem Gebiete gestellt hatte. Nebenall trat die Königin, umfang-

so in der Reichsberufswettbewerb eine Maßnahme von hoher nationaler und erzieherischer Bedeutung, die die weitestgehende Förderung aller Kreise verbietet. Um ihr — einheitlich im ganzen Reich durchgeführt — bereitet sie die künftige Einheit des deutschen Volkes vor.“

— Für Reiner der Sächsischen Kultusministerium, Dresden. Da die Staatsbibliothek am 21. März (Festsonntag) ihre Diensträume geschlossen halten, werden die auf das 1. Wettbewerbsjahr 1934 fallenden Reisen erst vom 8. April an gestartet.

— Die Reichsbehörde des Fremdenführers zu Dresden stellt in Schloss Hotel ihre Hauptabgruppenausstellung ab, zu der etwa die Hälfte der Mitglieder erschienen war. Nach der Erledigung verschiedener geschäftlicher Punkte ging der Reichsbehörde Max Wolf in Vertretung des ursprünglich vorgesehenen, am Eröffnungsabend jedoch verhinderten Redners Reden auf die Ausgaben der Reichsbehörde ein, die im Mai vorangegangenen Jahres gegründet wurde. Er schloß sie, wie in den vergangenen Jahren infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse das Fest als August immer mehr eingestellt werden mußte, wodurch die Fremdenindustrie in besonderem Maße litt. Vor allem im vergangenen Jahre hielt die Grauepropaganda viele Ausländer an Deutschland wie sonst zu besuchen. Inzwischen hat der neue deutsche Staat sein Ansehen noch innen wie außen gefestigt, so daß zu hoffen steht, daß die kommende Reisezeit auch das Auslandspublikum in stärkerem Maße nach den deutschen Kulturstätten führen wird, ganz abgesehen davon, daß infolge der wirtschaftlichen Kräftigung auch der innerdeutsche Verkehr eine Bedeutung erwarten läßt. Aufgabe der Fremdenführer gegenüber den ausländischen Gästen ist es, ihnen außer der Vermittlung kulturhistorischen Wissens Ausklärung über die politische Lage Deutschlands, nach der immer wieder gefragt wird, zu verschaffen und sich in allen Handlungen und Neuerungen als echter Nationalist zu erweisen.

— Die Sächsischen Sammlungen werden am Ostermontag wie am Sonntagnachmittag geöffnet. Ausgenommen davon sind die Museen für Tierkunde und Wasserfahrt und der Mathematisch-Naturhistorische Salon, die Sonnabends sowie geschlossen sind, sowie die Sonderbibliothek.

— Sächsisches Dienstjubiläum. Am 1. April besteht der Regierungsrat Max Möller sein 40jähriges Dienstjubiläum. Bereits seit 1911 ist er beim Sächsischen Landesvermessungsamt in Dresden und damit in der sozialen Versicherung tätig. Auf diesem Gebiete hat er durch seine großen Kenntnisse und Erfahrungen reiche Arbeit geleistet.

— Prädikation zum Reichstag. Diplomieren „Gartenbaupolitik“ zu Plau. In der oberen Staatslehranstalt für Gartenbau zu Plau behandeln 5 Gartenbautechniker und 1 Gartenbautechnikerin die 2. Bautechnik, Bodenpräparation, und zwar 1 Prädikation mit „Lehr“ zu „mit“, 1 mit „geringen“, 2 Prädikungen gehörten der Hochschule „Gartenbau“, die übrigen der Fachrichtung „Erwerbsgartenbau“ an.

204. Sächsische Landeslotterie

22. Tag —ziehung vom 29. März — 5. Rasse

(D 5 n e C 6 m 5 5)						
1934 Markt Verbindungsliste mit Eintrag: 9409 18846 18852 20783 20778 82028 47108 58548 77322 18859						
5000 Markt: 19174						
5000 Markt: 20905 04848 84848 98188 115881 150117 20900 Markt: 20705 90261 90264 25726 25458 90687 84599 41002 46089 62811 20712 05498 62027 02446 14419 158964 159714						
1000 Markt: 19008 21526 23726 25458 90687 84599 41002 46089 62811 20208 70871 77588 90281 87810 91010 90781 97488 97844 101102 106171 110207 153105 152522 158968						
500 Markt: 11856 13909 18440 20176 23887 23984 83605 83607 87644 80473 49158 62027 62028 62143 62148 62065 62066 62115 64714 71573 74547 80510 80517 80527 80528 04186 80285 105087 106100 128994 128994 128571 120475 181269 181883 140944 141700 145726 146271 165847 166901						

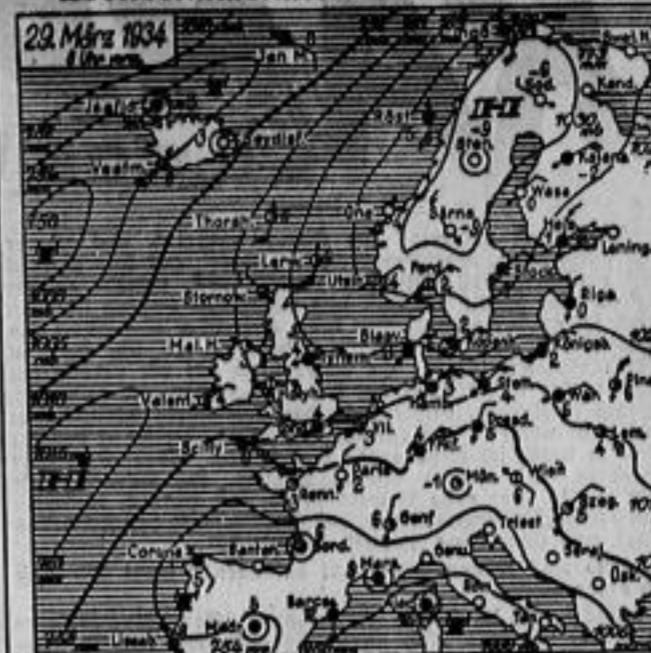
Klaus außerhalb. Wintereinzelheiten Deutschland vom 29. März 1934

Ort	Temp. (Celsius)	Wetter	Sonne (cm)	Niederschlag (cm)	Schneeschaffung (cm)	Sportmöglichkeit
Torgau (Harr.)	-1	befreit	55	1-2	zickzack	Ski u. Rod +
Olitz-Schneeb. Ragn.	+2	wolkig	50	-	Firn schnee	Ski g. R. mögl.
Reichenberg (Ragn.)	+1	Nebel	50	-	-	Ski u. Rod a.g.
Neu-Schles. Bautzen	-1	wolkig	100	-	gebunden	-
Feldstein (Schwarzw.)	-2	besser	60	-	-	-
Ruhland (Schwarzw.)	-1	-	60	-	-	Ski u. Rod erf.
Hornigroden (Schwarzw.)	+1	-	60	-	-	sur Rod mögl.
Wank-Kressen (S. A.)	+2	-	70	-	Firn schnee	Ski g. Rod mögl.
Hirschberg (S. A.)	+2	-	200	-	-	Ski u. Rod a.g.
Schneefelsen (S. A.)	+2	-	-	-	-	-

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Reg. numm.	Max. stand	Bauw.	Damm.	Min. stand	Wasserstand	Wasserstand	Dresden
20. März	+ 100	+ 8	+ 17	- 10	+ 14	+ 80	+ 80

Wetteranzeichen vom 29. März



Zeichenerklärung: Ost. 6 N1, o NO2. 0 03. 0 0504, 0 05. SW6, w 0 W7. 0 NW8, 0 NW9, 0 NW10, 0 NW11, 0 NW12, 0 NW13, 0 NW14, 0 NW15, 0 NW16, 0 NW17, 0 NW18, 0 NW19, 0 NW20, 0 NW21, 0 NW22, 0 NW23, 0 NW24, 0 NW25, 0 NW26, 0 NW27, 0 NW28, 0 NW29, 0 NW30, 0 NW31, 0 NW32, 0 NW33, 0 NW34, 0 NW35, 0 NW36, 0 NW37, 0 NW38, 0 NW39, 0 NW40, 0 NW41, 0 NW42, 0 NW43, 0 NW44, 0 NW45, 0 NW46, 0 NW47, 0 NW48, 0 NW49, 0 NW50, 0 NW51, 0 NW52, 0 NW53, 0 NW54, 0 NW55, 0 NW56, 0 NW57, 0 NW58, 0 NW59, 0 NW60, 0 NW61, 0 NW62, 0 NW63, 0 NW64, 0 NW65, 0 NW66, 0 NW67, 0 NW68, 0 NW69, 0 NW70, 0 NW71, 0 NW72, 0 NW73, 0 NW74, 0 NW75, 0 NW76, 0 NW77, 0 NW78, 0 NW79, 0 NW80, 0 NW81, 0 NW82, 0 NW83, 0 NW84, 0 NW85, 0 NW86, 0 NW87, 0 NW88, 0 NW89, 0 NW90, 0 NW91, 0 NW92, 0 NW93, 0 NW94, 0 NW95, 0 NW96, 0 NW97, 0 NW98, 0 NW99, 0 NW100, 0 NW101, 0 NW102, 0 NW103, 0 NW104, 0 NW105, 0 NW106, 0 NW107, 0 NW108, 0 NW109, 0 NW110, 0 NW111, 0 NW112, 0 NW113, 0 NW114, 0 NW115, 0 NW116, 0 NW117, 0 NW118, 0 NW119, 0 NW120, 0 NW121, 0 NW122, 0 NW123, 0 NW124, 0 NW125, 0 NW126, 0 NW127, 0 NW128, 0 NW129, 0 NW130, 0 NW131, 0 NW132, 0 NW133, 0 NW134, 0 NW135, 0 NW136, 0 NW137, 0 NW138, 0 NW139, 0 NW140, 0 NW141, 0 NW142, 0 NW143, 0 NW144, 0 NW145, 0 NW146, 0 NW147, 0 NW148, 0 NW149, 0 NW150, 0 NW151, 0 NW152, 0 NW153, 0 NW154, 0 NW155, 0 NW156, 0 NW157, 0 NW158, 0 NW159, 0 NW160, 0 NW161, 0 NW162, 0 NW163, 0 NW164, 0 NW165, 0 NW166, 0 NW167, 0 NW168, 0 NW169, 0 NW170, 0 NW171, 0 NW172, 0 NW173, 0 NW174, 0 NW175, 0 NW176, 0 NW177, 0 NW17

KAMPF um das Donatus-Projekt

ROMAN
VON HEINZ LORENZ-LAMBERT

© Verleihung

Winterfeld erklärt: "Ich Ihnen natürlich mal wieder nicht aufgesessen, verehrter Direktor, was? Hat uns Sprock nicht verübt, dass Heliander verreist ist? Gerade zu der Zeit, wo der Scheit eingeliefert und ausgestellt worden ist? Tirol sei er irgendwo. Wie kann Heliander den Scheit am gleichen Tag in Tirol unterschreiben, wo er ihn hier in Berlin einlässt läßt?" Er schreit nicht auf die verblüfften Gesichter der anderen, er hat einen Angriffspunkt gefunden. Er will fortsetzen, findet aber, dass Heingarts Anwesenheit nicht mehr nötig ist und entlässt ihn. Dann spricht er weiter: "Das ist natürlich keine große Einrede. Aber es ist eine Handdose. Es ist ein offener Beweis, dass Sprock nicht offen spielt. Der erste Beweis ist es, dass Sprock, der Vertrauensmann Grevenhausens, das Direktoriun des Konzerns bestellt, und zwar ohne Zweifel wissenlich!"

"Und was wollen Sie damit anfangen?" fragt Windgast nach einer Pause.

"Das werde ich Ihnen sofort sagen." Der kleine Winterfeld richtet sich auf: "Ich werde Sprock durch das Direktoriun auffordern lassen, sich zu rechtfertigen. Ich werde darauf dringen — mit allen Mitteln — darauf dringen, dass Heliander persönlich mit und verhandelt, oder dass die Verhandlungen bis nach der Rückkehr Grevenhausens abgebrochen werden. Auf keinen Fall werde ich aber meinen Namen unter einen Vertrag setzen, der in Abwesenheit der Hauptpersonen geschlossen wird, nämlich in Abwesenheit Grevenhausens, Donatus' und dieses märchenhaften Helianders. Sprock ist gewiss der Bevollmächtigte aller drei Herren, er könnte den Vertrag durchdrücken — aber nicht, wenn das Directoriun nicht will. Und das Directoriun wird nicht wollen, es darf nicht wollen!"

Bei den letzten Worten hat er schon wieder den Hörer aus der Gabel genommen, um sich mit Ohlendorff in Verbindung zu setzen.

Ehe sich Ohlendorff noch meldet, sagt Windgast mit warnender Stimme: "Seien Sie vorsichtig, Winterfeld! Treiben Sie Sprock nicht zum äußersten! Denken Sie an Heliander!"

Winterfelds Fingerzähne hämmern ungeduldig auf den Schreibtisch. Er lautet verbissen auf: "Wir wollen es daraus ankommen lassen, ob Heliander es mag, dem Konzern an den Wagen zu fahren. Bevor ich ihn nicht mit gegenüber habe, glaube ich nicht an ihn. — Morgen, Ohlendorff! Hier Winterfeld. Ich habe gerade eine vertrauliche Ausprache mit Windgast und Böhlau. Wegen des Donatus-Projektes — Sie wissen ja, ich möchte gleich mal zu Ihnen kommen. Haben Sie Zeit? — Schön, also in einer halben Stunde. Nur soviel jetzt schon: Ich verlange eine Vollstzung des Directoriuns, bei der sich Sprock zu rechtfertigen haben wird."

Er wirkt den Hörer in die Gabel, erhebt sich und wählt mit den Fingern durch seinen drahthaarigen Schwarzkof. Busten sagt er: "So, meine Herren — und wenn wir alle mitrollen, der Würfel rollt!"

Sprock sitzt in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch. Er liegt in einem Schreibstuhl im Altenformat, das offenbar frisch aus der Schreibmaschine kommt, es ist jedenfalls noch nicht gesetzelt gewesen. Sein Gesicht ist ernst wie immer, aber hin und wieder läuft ein Lachen um Augenüber und Brauen, das in der Stirn verdeckt. Er lägt auf innere Erregung reagieren — verursacht vielleicht von dem, was er liest, verursacht vielleicht auch von dem, was ihm bevorsteht.

Bewußt ist ihm die von Winterfeld beantragte Vollstzung, bei der er dem Directoriun Redenrecht geben soll, so sein das Wort auch von Ohlendorff umschrieben wurde, als er ihm die Einladung übermittelt.

Aus seinem reglosen Lesen schrekt er empor und sieht es in die Innentäste des Raumes. Als Leo und Helga eintreten, zeigt sein Gesicht eine heitere Unbefangenheit. In den Augen liegt sogar ein warmer Glanz, als er Helgas Hand an den Mund führt.

Leo Donatus beginnt gleich, nachdem sie sich gesetzt haben: "Du bist, scheinst's, gar nicht überrascht, dass wir dich so unangemeldet überrumpeln?"

"Woher bedarf es bei uns einer Annahme?"

Sprock kann ein Aufzucken der Brauen nicht verhindern. Sofort aber sagt er gelassen: "Du weißt also um die Sitzung und vermutlich auch, worum es dabei geht?"

"Ich weiß es durch Ohlendorff. Er hat es für nötig gehalten, mit mir zu sprechen, doch man sich vor so eine Art Tribunal stellt. Das ist es doch — ein Tribunal?"

Sprock nickt, sieht auf Helga. "Man kann es so nennen."

"Nun, ich muss offen sagen, es hat mich ein wenig verwundert, dass du selbst mir nicht die Mitteilung gemacht hast. Ich meine, das wärst du doch mit und hätte auch Helga schuldig gewesen."

Schrank ohne Zwang!
Korsettthaus
J. Wohlau
Bautzner-Str. 5 am Alberttheater
Maßanfertigung · Reparaturen

Schirmreparaturen
Bezüge
SCHIRMHAUS
GÄRTNER
Schloßstr.

Damentaschen
eigene Herstellung
Ressenauswahl
niedrigste Preise!
Reparaturen, Sonderfertigungen
Lindenstraße 14, Reichstraße 4
König-Johann-Str. 10, Fernruf 41038
Thomas

Tricot
Engemann
erweckt mit seiner
neuen Interlock-Wäsche
allgemeine Bewunderung.
Bitte überzeugen
Silesian u. Hemdhose
mit Seitenschlitz und
die andere, keine
Wünsche übrig.
Gesamt-Unterkleidung
ist bequem, hygi-
enisch und billig und
gehört ins Obstal! 35,-
Tel. 23620.

Honig
Süßig. u. Früchte
Ölf. u. Bienen-Biene
Cie. Imker.
Honig-Sieberlage
Sünderhöft. 35,
Tel. 23620.

PFAFF
Fertig-
Reparatur
Schneiderei

Sprock übergeht die Worte: "In welcher Abicht hat man dich eigentlich benachrichtigt?"

"Man hat mich ebenfalls zu der Sitzung eingeladen. Natürlich habe ich abgelehnt — ich nehme an, dass das in deinem Sinne war. Hoffe aber — er setzt seine Stimme — von dir den nötigen Aufschluß zu bekommen. Deswegen bin ich mit Helga zu dir gekommen."

Sprock sieht von ihm auf Helga: "Hast du auch deswegen gekommen, Helga? Um Aufschluß über meine Person zu bekommen? Gehörst du auch zum Tribunal?" Trocken ein Lächeln die Worte begleitet, doch man hört heraus, wie sehr er auf ihre Antwort gespannt ist.

"Vielleicht bin ich nur mitgekommen, um, wenn es nötig sein sollte, zwischen euch beiden zu vermitteln." Auch Helgas Lächeln ist nicht ganz frei.

"Sie wissen Gunst?"

"Das kommt darauf an."

"Das nenne ich unparteiisch gesprochen", lächelt Sprock und wendet sich wieder Leo Donatus zu: "Was willst du also von mir wissen, Leo?"

"Was es mit dieser Sitzung auf sich hat. Ich bin gar nicht mehr im Bild. Du hast mich in letzter Zeit über den Gang der Verhandlungen völlig im Dunkeln gelassen. Ich habe dir Vollständigkeit gegeben, sobald aber schließlich musst ich doch wissen, woran ich bin." Er wird erregt: "Denke doch, Leo, es handelt sich nicht um meine Person, auch nicht um deine, sondern um das Projekt, um eine Sache, die unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung steht!"

"Hast du Angst vor der öffentlichen Meinung?"

"Ich für meine Person nicht. Aber für mein Projekt, für mein Werk. Auf das Projekt darf nicht der geringste Schatten fallen. Du weißt doch, wie schnell fertig die öffentliche Meinung mit ihrem Urteil ist. Heute bewirkt sie mit Leo, was sie gestern noch in den Himmel hob. Und wenn der Grevenhausen-Konzern die öffentliche Meinung zum Nachteil meines Projektes beeinflusst, so kann es von heute auf morgen ein für allemal erlebt sein. Vergiß doch nicht, wenn auch Heliander und der Konzern und viele andere es finanzieren — seine Moral wird getragen von der öffentlichen Meinung."

"Ich weiß das alles. Genau so gut wie du. Und weil ich es weiß, habe ich nach Möglichkeit das Spiel in einer einzigen Hand vereinigt — in meinen. Daraus sind der flotte Fortgang und der gute Ausgang gewährleistet. Ich habe von vornherein bewußt alles ausgeschaltet, was überflüssig war — dich und auch Grevenhausen. Geht es schief, so fällt alles auf mich."

"Das ist ja gewiß sehr läßlich von dir, aber es darf eben nicht schief gehen." Donatus' Erregung kommt immer mehr zum Durchbruch.

"Es wird nicht schief gehen", versichert Sprock, der im Gegensatz zu ihm vollkommene Ruhe bewahrt.

"Das hat du schon immer gesagt, und ich habe mich darum beschlossen. Aber du wirkst gereizt, mein lieber Leo, doch ich einige Sorge mit mir herumschleppe. Nachdem ich nun von dieser Sitzung erfahren habe, bin ich doch recht nachdenklich geworden. Ich toppe im Dunkeln, ich kenne die Atmosphäre nicht, von der das Projekt getragen wird. Darauf bringende Fragen möchte ich von dir beantwortet haben: Warum hast du mich bei den Verhandlungen ausgeschaltet? Warum benutzt du ausgerechnet Grevenhausen Abwesenheit dazu, die Geschicke unter Dach und Fach zu bringen? Warum hast du mich nie mit Heliander zusammengebracht? Was ist für ein Mensch . . . ?"

Helga hat eine Bewegung gemacht, wie um dem Bruder ins Wort zu fallen. Als er jetzt eine kleine Pause lässt, sagt sie hastig: "Du hast Leo bisher vertraut, Leo, willst du es nicht weiterhin tun?"

Donatus starrt die Schwester mit grübelnden Augen an. Man merkt ihm an, wie sich in seinem Kopf die Gedanken drängen und rufen. "Du siehst die Sache anders als ich, Helga", sagt er finster. "Du liebst und siehst alles durch eine rote Brille, aber . . ." Blödig sieht er wieder erregt hervor: "Herrgott, nehm doch Vernunft an! Es handelt sich ja doch nicht um uns! Um das Projekt handelt es sich und sonst um gar nichts!"

Sprock sieht vor sich nieder mit schmal gespreiztem Mund. Dann erhebt er sich, tritt vor Donatus und legt ihm die Arme um die Schulter. "Ich begreife deine Unruhe, Leo", sagt er ernst, "aber ich kann sie dir nicht nehmen. Jetzt noch nicht. Ich definie mich jetzt mittler in der Schlacht und siebe einem neuen taktischen Eingriff meines Gegners gegenüber. Ich habe ihn wohl vorausgesehen und bin darauf vorbereitet, glaube mir das! Ich Angenblick bin ich mir nur noch nicht ganz klar, wie die Entscheidung fällt. Davor mußt du aber überzeugt sein, daß die Vauertkeit des Projektes überzeugt bleibt, wie die Entscheidung auch fallen mag."

"Und wann werde ich Klarheit haben?" fragt Donatus etwas ruhiger.

Sprock überlegt, dann sagt er entschlossen: "Heute noch. Nach der Sitzung. Dann wird du vor allem das Wesentlichste kennenlernen: Was es mit der Person Helianders für eine Bedeutung hat."

Donatus betrachtet forschend Sprocks Gesicht: "Eigentlich drückt du das aus. — Werde ich ihn persönlich kennenlernen?"

"Du wirst ihn persönlich kennenlernen. Musst du, Helga. Mit einem kaum wahrnehmbaren Zögern legt er hinzu: 'Ja, das ist nicht von ihm erträglich sein werden. — Das sieht wohl wie uns von anderem unterhalten. Ich habe mir überlegt, das wir im Gräßbörde beitreten könnten, Helga. Was meinst du dazu?"

Eine Viertelstunde später trennt sich Sprock vor dem Haus von den Geschwistern, um in seinem kleinen Wagen nach dem Potsdamer Platz zu fahren. Als er Helga die Hand gibt, merkt sie ihm an, daß er auf ein ermunterndes Wort wartet.

"Du weißt ja alles, was ich sagen könnte, Leo", meint sie. "Er nicht. Er kennt sie so gut. Wie er selbst, ich auch ja."

Auch ihre Herzlichkeit duldet nicht, daß ihr Herz überlistet. Er steht ein und läuft davon, ohne sich noch einmal umzudrehen.

Während der Fahrt denkt er kaum an das, was ihm in der nächsten Stunde bevorsteht. Seine Gedanken weilen bei Helga. Er wundert sich, wie immer, wenn er es sich nachträglich überlegt, wie ratsch und selbstverständlich das alles zwischen ihr und ihm gekommen ist.

Gleich nach Grevenhausens Abreise lehrte sie aus Ostpreußen zurück. Er hatte bereits mit der Neuarbeitung des Donatus-Projektes begonnen, und an den Besprechungen, die anfänglich zwischen ihr und Leo Donatus vorliegen waren, nahm oft auch sie teil. Dabei verteidigte sie das Gefallen, das eines an der Person des andern schon früher gefunden hatte. Helgas Stellung zu Grevenhausen wurde nicht erwähnt, es wurde mit stillschweigen übergangen. Aber beide ahnten, daß sie gerade darüber einmal sprechen müssten.

Das geschah nach einem gemeinsamen Theaterbesuch, als sie in einer Alt-Berliner Weinstraße mit historischem Ambiente zusammenhingen.

Wie nebenstehend kam Sprock auf Grevenhausen zu sprechen. Dann fragte er: "Wie stehen Sie eigentlich mit ihm, Helga?"

"Ich habe ihm vom Ostpreußen aus geschrieben. Ich habe ihm geraten zu reisen, und er hat den Rat also befolgt."

Er hat, soweit ich weiß, ein großes Interesse an Ihnen?"

Helga nickt: "Ich glaube, ja."

"Sie lieben Sie ihn?" fragte er ruhig.

Helga hatte seit Geburt sich über diese Frage in den paar Wochen ihrer Abwesenheit von Berlin klar zu machen. Sie konnte sofort antworten: "Nein, ich liebe ihn nicht. Ich achte ihn. Und dann tut er mir auch leid. Ich glaube, er hätte sein Verhältnis zu den Frauen anders regeln müssen. Es ist ja gewiß nicht zu spät für ihn, aber ich glaube, er muss eine andere Frau haben, als ich es bin. Ich weiß nicht, warum er das glaubt — es gibt Dinge, die sich aus dem Gefühl regeln, so logisch man auch darüber nachdenken mag!"

"Sie könnten ihn also nicht heiraten?"

"Nein."

Die Stimmen waren dabei so abgeklärt, als behandelten sie etwas, an dem ihr Herz kaum teilnahm.

Nun änderte Sprock den Ton. Sein Herz sprach mit und ließ die Stimme dunkler werden und leiser: "Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, ob wir beide zusammenpassen könnten?"

Sie sieht ihn voll an: "Ja", versichert sie ruhig.

"Und?"

"Wußt ich es Ihnen hier sagen?"

"Nein."

Als sie im Wagen nach Hause fuhren, welche sie sich ihm zu, hob den Mund an sein Ohr und flüsterte hinein: "Ich habe sehr viel über dich nachgedacht. Ich habe mir alles überlegt, und wenn du willst, so gehörte ich dir."

Doch fand alles so einfach und rasch, daß Sprock es in einer Minute durchdrückt hat. Und nun, da seine Gedanken damit fertig sind, wenden sie sich der nächsten Stunde zu. Es ist ein gefährlicher Kampf, den er herausfordert hat. Er weiß genau, warum er Leo Donatus nicht mit hineingezogen hat. Wenn er daran unterliegt, so wird die öffentliche Meinung über ihn herfallen wie über einen Verbrenner. Dann wird der Grevenhausen-Konzern höchst Sorge tragen. Aber er hat berliche Waffen in der Hand. Sie stecken in seinem Brustkasten. Er wird siegen. Er muss siegen!

Als er am Potsdamer Platz ankommt, steht sein Gehilfe beinahe brutal aus vor verbissener Hartnäckigkeit.

19. Kapitel

Als Sprock in den Sitzungsraum kommt, sind die Herren des Directoriuns bereits vollständig gesammelt. Bei seinem Eintritt hören das Stimmengewirr und das Durcheinander von eilig bewegten Armen und Händen so plötzlich, daß es beinahe komisch wirkt. Sprock muß an eine Klaustube voll halbwüchsiger Jungen denken, unter die überraschend der Lehrer tritt, um Straferhör zu halten. Es ist auch nicht sehr ihm weiter durch den Kopf, die Strafswelt kommt mit jedem Gesicht entgegen. Wenn sie nur ahnen, daß ich den Spieß umdrücken werde.

Die gegenseitige Begrüßung füllt lächelnd und höflich aus. Nur Ohlendorff verfügt es mit krampfhafter Gemüthsfeier. Er klatspt Sprock auf die Schulter und sagt: "Na, mein lieber, du wolltest mir mal 'n paar lustige Köpfe auf Ihr Haupt sammeln. Aber es wird nicht weh tun." Und denkt: Man sollte die leidige Geschichte in aller Gemätschre abtun. — Es ist ihm widerwärtig, als Vorlesender des Directoriuns, Sprock anwerfen zu müssen.

Sprock nimmt sofort am Kopfende des langen und breiten Tisches Platz. Ans gegenüberliegende Ende setzt sich Ohlendorff mit unbehaglichem, unterdrücktem Aufsehen. Die anderen Herren reihen sich rechts und links an ihn, sich als Händen direkt aneinanderdrängen, so daß beiderseits von Sprock ein gutes Stück Platz freibleibt. Seine mollige Stellung ist auf diese Weise schon deutlich festgestellt.

Wie auf dem Präzisionsiersteller sitzt er, denkt Ohlendorff. Was für ein tierhaftes Gesicht er macht, ich glaube, er wird und eine Ruh zu knicken geben. — Er räuspert sich hell und läßt seinem Willen einen mächtigen Stoß und plätscht schließlich heraus: "Also, meine Herren", um zunächst wieder zu reden. Dann fährt er mit weit geringerer Wucht fort:

(Fortsetzung folgt)

Silberfuchs weiß, blau, slate
Mongolen u. Rotfuchs
In großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen
Fiedler & Weisse Kürschnermeister
Reitbahnstraße 30

Wang gespülte
Flügel
Pianos
Reinigung, Restaurierung
Am Ende
der Pirnaisch.
Straße, neben 46
ganz besond. preiswert. Teilzahlig.

Wolfframm
Ringstrasse 10
Ecke Seestraße
Am Ende
der Pirnaisch.
Straße, neben 46
ganz besond. preiswert. Teilzahlig.

Pelzjäckchen
von Mk. 40.- an
Pelzhaus
Wünscher
Frauenstraße 11

Durch zuverlässige Beratung
habe ich meine 20-jährige Praxis in eigener Hand bei
Zahlungs-Schwierigkeiten
vielen Firmen-Namen und Existenz erhalten
Synd. Dr. Jur. A. Pfeiffer, Dresden-A 1
Waldstrasse 31 · Telefon 1507, 1508

Heinrichsthaler Fettküsse</

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse

vom 20. März 1934 (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	28. 2.	28. 3.	Zinst.	
1. D. Wertb. Anl. v. 35	78,5	80,0	82,5	8. (7)	Kreditk. Glbr. XXI	88,0	88,0	8. (7)	Bauern, Rawa I/II	88,0	88,0	8. (7)	Marmel, Carl	84,5	84,5	8. (7)	Thode, Papier	88,0	88,0	8. (7)	88,0	88,0	8. (7)
Reichsanl. v. 1929	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. do. IX	88,0	88,0	8. (7)	Landw. Goldbr.	88,0	88,0	8. (7)	Hanschr. Lübeck	84,5	84,5	8. (7)	do. O. Gew.	82,5	82,5	8. (7)	82,5	82,5	8. (7)
Reichsanl. v. 1927	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. do. X	88,0	88,0	8. (7)	do. Goldbr.	88,0	88,0	8. (7)	Heidenauer Papfb.	83,0	83,0	8. (7)	Thüring. Elekt.	145,0	145,0	8. (7)	145,0	145,0	8. (7)
Deut. Reich.-Sch. K.	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. Schatzanw. A	88,0	88,0	8. (7)	Landw. Hyp.-Bank	88,0	88,0	8. (7)	Gebr. Hörmann	81,0	81,0	8. (7)	Trapp & Münch	100,0	100,0	8. (7)	100,0	100,0	8. (7)
Int. Youngani. v. 30	84,0	84,0	84,0	8. (7)	do. d. IV	88,0	88,0	8. (7)	Gödtschenscher	88,0	88,0	8. (7)	Hotel Bellevue	85,5	85,5	8. (7)	Triton-Werke	88,5	88,5	8. (7)	88,5	88,5	8. (7)
Meckl.-Strel. Anl.	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VIII	88,0	88,0	8. (7)	Pl. Grund Kraftw.	88,0	88,0	8. (7)	Industriew. Plauen	89,0	89,0	8. (7)	Uhlmann, Emil	88,0	88,0	8. (7)	88,0	88,0	8. (7)
Reichspf. Schätzl.	101,0	101,0	101,0	8. (7)	do. d. III	88,0	88,0	8. (7)	Siebs, Lüknigg, J.	88,0	88,0	8. (7)	Ireka	—	80,000	8. (7)	Gebr. Unger	88,0	88,0	8. (7)	88,0	88,0	8. (7)
Reichspf. Schätzl.	101,0	101,0	101,0	8. (7)	do. d. Ant.-Sch. Sa. 32	88,0	88,0	8. (7)	Zwick-Sikora, I/II	88,0	88,0	8. (7)	Isebeck & Cie	—	80,000	8. (7)	Union-W. Radabl.	88,0	88,0	8. (7)	88,0	88,0	8. (7)
do. v. 1933	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. V	88,0	88,0	8. (7)	do. do. IV	88,0	88,0	8. (7)	Union-W. Diehl	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
S. Landesk. G.-R.	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VI	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	Waldeschen	17,5	17,5	8. (7)	Waldeschen	84,0	84,0	8. (7)	84,0	84,0	8. (7)
do. d. VII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. II	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	Ver. Bautzner Pap.	82,0	82,0	8. (7)	Thüring. Elekt.	145,0	145,0	8. (7)	145,0	145,0	8. (7)
do. d. VIII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. III	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	Trapp & Münch	100,0	100,0	8. (7)	Trapp & Münch	100,0	100,0	8. (7)	100,0	100,0	8. (7)
do. d. IX	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. IV	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	87,0	87,0	8. (7)	W. Radabl.	87,0	87,0	8. (7)	87,0	87,0	8. (7)
do. d. X	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. V	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Diehl	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XI	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VI	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XIII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VIII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XIV	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. IX	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XV	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. X	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XVI	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. XI	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XVII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. XII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XVIII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. III	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XIX	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. IV	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XX	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. V	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXI	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VI	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXIII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. VIII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXIV	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. IX	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXV	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. X	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXVI	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. XI	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXVII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. XII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. III	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXVIII	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. XIII	88,0	88,0	8. (7)	do. do. II	88,0	88,0	8. (7)	W. Radabl.	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	—	—	8. (7)	
do. d. XXIX	88,5	88,5	88,5	8. (7)	do. d. XIV	88,0	88,0	8. (7)	do. do. I	88,0													